AUGENBLICK

MITTEILUNGEN DES FREUNDESKREISES GOETHE-NATIONALMUSEUM e.V.

1

15. JANUAR 2019

Zum 200. Todestag von Christian Gottlob von Voigt am 22. März

Christian Gottlob von Voigt, Künstler unbekannt, Pastell auf Pergament, Ende 18. Jh. (Foto: KSW)

»Bald hätte ich vergessen zu sagen«, schrieb Goethe in seinem Bericht an Carl August vom Oktober 1806 über das Chaos nach der Schlacht von Jena und Vierzehnheiligen, »daß das Münzkabinett in der Angst der letzten Tage nach Allstedt geflüchtet ward. Auch danach war große Nachfrage.« Was beide wußten: Der gute und verläßliche Geist, der durch sein zupackendes und entschlossenes Wesen die sachsen-weimarische Münzsammlung in einer dramatischen Nacht- und Nebelaktion vor den siegreichen, und beutelüsternen Franzosen rettete, war der Minister von Voigt. Der Vorgang war insofern charakteristisch, als er sich nicht zum ersten Mal dadurch auszeichnete, schnell und fest zu handeln. Der spätere Minister des klassischen Weimar wurde am 23. Dezember 1743 in Allstedt geboren. Nach einem Jurastudium in Jena begann der allmähliche Aufstieg im Beamtenapparat des Herzogtums. 1770, dem Vater im Amt folgend, wurde er Justizamtmann in Allstedt. 1777 kam die Versetzung nach Weimar. Der entscheidende Karriereschritt erfolgte 1791, als er von Carl August in das Geheime Conseil befördert wurde. Effi Biedrzynskis Charakterisierung ist nichts hinzuzufügen: »...der Mann, der an seinem Ort, an dieser Stelle, wo geistiger Anspruch und beschränkende Realität oft quälend aufeinander prallten, als ein allseitig gebildeter Geschäftsmann, begabt mit Einsicht, Arbeitskraft und Geduld, in zahllosen Entscheidungen teilnehmend, beratend, vermittelnd, von Tag zu Tag den Kräften Raum schaffte, in deren Zusammenspiel oder auch schmerzhaften Zusammenprall das entstand, was wir uns gewöhnt haben, klassisches Weimar zu nennen.« Aus der Rückschau seines Lebens formulierte Voigt selbst das demütig-stolze Wort, es bleibe »der schönste Teil meines armen Lebenslaufs, ...mit Goethe für Vaterland und Wissenschaft gelebt zu haben.« Voigts Wirken, an der Seite Goethe, mit Elan und nie erschlaffender Arbeitskraft ausgestattet, kam der Universität Jena zugute, dem Theaterbetrieb in Weimar, der herzoglichen Bibliothek, den wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen; die Reihe ließe sich fortsetzen. 1794 erfolgte die Ernennung zum Geheimenrat, 1804 kam der Titel »Exzellenz«, 1807 das Adelsprädikat. Ein in vier Bänden vorbildlich edierter Briefwechsel mit Goethe gibt einen Einblick in diese rastlose Tätigkeit, die menschliche Wärme und tiefe Freundschaft mit einschloß. An Goethe schreibt Voigt den unglaublichen Satz: »Ich bitte, mich nicht zu schonen, wenn Ihnen etwas anliegt. Das gehört unter die Fälle, wo ich mir gern sage: Da war das Leben etwas!« Rührend, weil tief blickend, der allerletzte Zettel, der vom Sterbebett Voigts an den Freund Goethe ging: »...wollte Ihnen schon dieses letzte Wort schreiben, Grausamer Gedanke ein letztes Wort an Goethe...« Voigt starb am 22. März 1819; exakt 13 Jahre später folgte ihm der Freund. Der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums hat sich um die Pflege des Grabes von Voigt verdient gemacht.

Jochen Klauß

Editorial

»Ins neue Jahr mit alter Anhänglichkeit!«, schreibt Goethe seinem langjährigen Kollegen und Freund, dem Staatsminister Christian Gottlob von Voigt, am 30. Dezember 1817. Und am 2. Januar 1819 lesen wir in Goethes Brief an Johann Georg Lenz: »Möge alles, wie bisher, zur allgemeinen Freude und zum Vorteil der Wissenschaft gedeihen. Das Beste wünschend…« Auch ich wünsche Ihnen am Anfang des Jahres 2019 »das Beste« und danke Ihnen für Ihre Verbundenheit und »alte Anhänglichkeit«. »Möge alles, wie bisher, zur allgemeinen Freude und zum Vorteil« des Vereins in diesem Goetheschen Sinne »gedeihen«. Ich verbinde diese Wünsche mit dem Dank für das von Ihnen für die Literaturmuseen im allgemeinen und für das Goethe-Nationalmuseum im besonderen Geleistete. Ein produktiver Umgang mit Goethes Leben und Werk und seinen Zeitgenossen kennzeichnete die Arbeit des Freundeskreises im vergangenen Jahr. Das Resümee ist beeindruckend: 16 Vorträge! Die Themen waren facettenreich: »Lebenswandlung. Wielands Aufenthalt in Zürich«, »Monsieur Göthé. Goethes unbekannter Großvater«, »Die Bastille in Weimar als Haus der Geschichte«, »Carl Alexander«, »Carl Bertuchs Tagebuch vom Wiener Kongreß 1814 und 1815«, »Lady Hamilton«, »Laokoon in der Frühen Neuzeit« und »Peter Hacks´ Goethebild und Biographie«. Dafür konnten namhafte Wissenschaftler gewonnen werden: Die Professoren Jan Philipp Reemtsma, Heiner Boehnke, Helmut-Eberhard Paulus, die Doktoren Joachim Seng, Angelika Pöthe, Siegfried Seifert, Christoph Schmälzle, Matthias Oehme und Kai Köhler sowie der Journalist und Germanist Hans Sarkowicz und Ronald Weber. Es beeindruckte die Veranstaltung, bei der die neuentdeckten Goethezeichnungen aus dem Sammlungsbestand durch die Professoren Hermann Mildenberger und Christian Hecht vorgestellt wurden. Unvergessen bleibt die Sonderführung durch die Ausstellung »Carl Alexander im Bildnis« mit dem Kurator

Dr. Alf Rößner sowie die Kranzniederlegung am Denkmalsockel Carl Alexanders am 24. Juni 2018. Sehr schön die Veranstaltung anläßlich des 200. Geburtstages Walther von Goethes mit Steffi Böttger, Sprecherin und Autorin, sowie Stephan Heinemann, Bariton, und Konstanze Hollitzer, Klavier. Interessiert wohnten wir der Verleihung des Dr. Heinrich-Weber-Preises an Ronny Teuscher bei, der mit seiner wissenschaftlichen Erschließung der archäologischen Sammlung Goethes brillierte. Das Sahnehäubchen war die musikalische Begleitung durch die Mitglieder des Freundeskreises Cora Irsen und Jörg Brückner. Beeindruckend der Abend mit Margrit Straßburger als Königin Luise, den wir im Festsaal des Goethe-Nationalmuseums erlebten. Außerordentlich gut gestaltet genossen wir die Programme zu Wielands Geburtstag in Oßmannstedt und zur Weihnachtsfeier mit Eckart von der Trenck. Bildend und vergnüglich die Exkursion, die zu den Dichterschlössern nach Brandenburg führte. Erkenntnisreich die gemeinsame Ausstellung mit der Hofapotheke Weimar im Kirms-Krackow-Haus über deren 450zig jährige Geschichte, die mit der unterhaltsamen Finissage ihren Höhepunkt und Abschluß fand.

Finanziell unterstützte der Freundeskreis die Erhaltung der Goethe-Bibliothek mit einer generösen Spende. Erfolgreich konnte die Sanierung der gußeisernen Einfriedung des Schmeller-Grabes auf dem historischen Friedhof abgeschlossen werden. Es war vonnöten die finanzielle Begleitung und Unterstützung des Buchprojektes »Das Schillermuseum in Weimar. Ein Stadtbaustein der Ostmoderne.« Gern nahmen wir das Tagebuch vom Wiener Kongreß von Carl Bertuch in unsere Schriftenreihe auf. Eine gelungene Edition, die Rita Seifert und Dr. Siegfried Seifert sachkundig herausgaben. Nach einem solch erfolgreichen Jahr, einer so stolzen Bilanz, gilt es Dank zu sagen an alle Mitglieder für das Interesse, für das Engagement und für die finanzielle und ideelle Unterstützung bei der Umsetzung der anspruchsvollen Ziele des Vereins. Aber ich möchte mich auch bedanken bei den vielen fleißigen Helfern, dem Vorstand und allen Spendern, deren Namen wir im Augenblick 2/2019 veröffentlichen werden.

Wie im vergangenen Jahr gibt es auch in diesem eine Reihe von Jubiläen, die sich

Höhepunkte im Vereinsleben von September 2018 bis Januar 2019

Weinernte 2018

Günther H. W. Preuße liest aus der Biographie Carl August Hofmanns *(Fotos: Dieter Höhnl)*

Traditionelle Weihnachtsfeier mit Eckart von der Trenck und Dieter Höhnl *(Fotos: Renate Wagner)*

Dr. Detlef Ignasiak eröffnet die Vortragsreihe 2019 *(Fotos: Dieter Höhnl)*

Goethes eiserne Maske aus Buchfart

In Goethes Sammlungen befindet sich ein Objekt, welches so merkwürdig ist, daß es Christian August Vulpius in seinen »Curiositäten« wohl eines Artikels gewürdigt hätte. Es handelt sich um eine eiserne Maske, die beim Betrachter unweigerlich die Assoziation zu einem bekannten Roman von Alexandre Dumas hervorruft. In Johann Christian Schuchardts zweitem Band zu Goethes Kunstsammlungen heißt es auf Seite 30 unter Nummer 12: »Eine in Eisen getriebene Maske mit kleinen Löchern um den Rand, woran wahrscheinlich eine Kappe befestigt war. Gute Arbeit, an mehreren Stellen, namentlich die Nase und das Kinn vom Rost zerfressen. Diese Maske wurde beim Abbruch eines alten Jägerhauses in Buchfarth bei Weimar in einem viereckigen Raume unter dem Tragbalken eingemauert gefunden.« Die Angabe von Fundort und Fundumständen in Schuchardts Katalog verblüfft zunächst, verfügen doch die wenigsten Sammlungsobjekte Goethes über diese Informationen. Goethes Tagebuch vom 14. Januar 1830 liefert die Aufklärung: »Vielfaches Zerstreutes und Zerstreuendes. […] Schuchardt eine beym Abbrechen eines Hauses in Buchfart gefundene eiserne Maske bringend.« Schuchardt selbst brachte die Maske also in Goethes Sammlung ein und konnte im Katalog der Goetheschen Kunstsammlungen somit ausführlich darüber berichten.

Der Beschreibung nach diente sie wohl als Bauopfer oder wurde bewußt den Blicken entzogen. Daß sie in einem alten Jagdhaus gefunden wurde, befördert phantastische Bilder der Unterhaltungsliteratur um 1800. Gehörte sie vielleicht einer rinaldinischen Person, die »mit der lieben Justiz in Unfrieden lebt[e]«? War es eine Räuberlarve? Tatsächlich bewahrt das Landesmuseum Württemberg zwei eiserne Masken, die einem Räuber aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, dem sog. »Stier von Ilsfeld«, gehört haben sollen. Mit diesen habe der Räuber bei seinen Überfällen wie der lebendige Teufel ausgesehen.

Daß es sich bei der Buchfarter Maske eher um eine Schandmaske gehandelt hat, scheint unwahrscheinlich, zeigt sie doch nicht die dafür üblichen fratzenhaften Gesichtszüge, sondern ist einer realistischen Physiognomie nachempfunden. In Goethes Tagebuch heißt es weiter: »[S]ie scheint mit plastischem Verstande in Blech getrieben, wohlgebildete Züge darstellend.« Den besten Vergleich zur eisernen Maske aus Goethes Sammlung liefert eine Scharfrichtermaske aus dem Kriminalmuseum Rothenburg ob der Tauber. Diese trägt eine lederne Kappe, wie man sie auch an dem Buchfarter Stück vermuten darf.

Eiserne Maske von Buchfart, Künstler unbekannt, Goethes Sammlungsbestand *(Foto: Dieter Höhnl)*

Einen Hinweis zum Fundort liefert Hans-Herbert Möllers umfangreiche Quellensammlung zum Baumeister Gottfried Heinrich Krohne und der Baukunst des 18. Jahrhunderts in Thüringen. Bei dem von Schuchardt erwähnten Jägerhaus dürfte es sich um das etwa 1728 vom Oberlandbaumeister Johann Adolf Richter erbaute »Brunfthaus« oder »Jagdhauß«, fünf Kilometer südlich von Belvedere im »Puffarth Forste« handeln. Es sollte den Jagdgesellschaften des Herzogs Ernst August zur Unterkunft dienen. Bereits 1748 empfahl die Rentkammer wegen Verfalls den Abriß.

Interessant ist das Datum, wann die Maske in Goethes Besitz kam, der 14. Januar 1830. Unmittelbar vor dem Eintrag zur Maske steht in Goethes Tagebuch: »Mein Sohn wegen seiner Maske.« Friedrich Wilhelm Riemer hatte anläßlich des Geburtstages von Großherzog Carl Friedrich den Text zu einem Maskenzug verfaßt: »Der Sänger-Wettstreit auf der Wartburg. Maskenzug zur Feyer des zweyten Februars in Weimar. 1830.« Goethes Sohn August übernahm die Rolle des Klingsor. Bemerkenswert ist das Zusammentreffen beider Ereignisse: Die Vorbereitungen zum Maskenzug und die Aufnahme der eisernen Maske in Goethes Sammlung. Schuchardt brachte sie wohl gezielt zu diesem Zeitpunkt ins Haus am Frauenplan, wo sie neben anderen Kuriositäten in der Sammlung Goethes ihren Platz fand.

Ronny Teuscher

im Veranstaltungsprogramm 2019 des Freundeskreises widerspiegeln. So beginnt und endet die Vortragsreihe mit dem »Goethe der Mark Brandenburg« Theodor Fontane. Dr. Detlef Ignasiak führt mit seinem Vortrag in das Thema ein. Frau Dr. Gabriele Radecke vermittelt Einblicke in Fontanes Notizbücher, und am 12.12.2019 wartet als krönender Abschluß die »Geburtstags- und Weihnachtsfeier«: »Wer blos mit der Tinte spielt,/Ist noch lang kein Tintoretto«. Ein musikalisch-literarisches Programm mit Günther Preuße und Jaspar Libuda (Kontrabaß). Die traditionelle Jahresexkursion führt die Mitglieder vom 14. bis 19. September 2019 dann auch ins Fontane-Land nach Brandenburg und Berlin. Die Reise wird gemeinsam mit Palmbaumreisen organisiert.

In der zweiten Jahreshälfte steht der Naturwissenschaftler Goethe im Mittelpunkt unserer Vortragstätigkeit. Gemeinsam mit dem Goethe-Nationalmuseum veranstalten wir ein Rahmenprogramm zur geplanten Ausstellung.

1819 war für Goethe ein folgenschweres und erlebnisreiches Jahr. Er liest Schopenhauers gerade erschienenes Opus Magnum »Die Welt als Wille und Vorstellung«. Der Philosoph besucht Goethe an seinem Geburtstag am 28. August, und zur gleichen Zeit begeht die Stadt Frankfurt Goethes Geburtstag mit einer offiziellen Feier.

Am 22. März stirbt Christian Gottlob von Voigt, und einen Tag später ereignet sich der Meuchelmord am Theaterdichter Kotzebue, der die Karlsbader Beschlüsse nach sich zieht. Goethe kurt in Karlsbad, während die Ministerialkonferenzen hier vom 6. bis 31. August 1819 stattfinden. Er hat Umgang mit zahlreicher politischer Prominenz. Die Aufführung des »Egmonts« wird am 28. Oktober 1819 in Berlin durch Friedrich Wilhelm III. verboten. Bei Cotta erscheint der »West-östliche Divan«. Das sind wichtige Jubiläen, die wir in unserem Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm berücksichtigen. Der Höhepunkt 2019 wird die Reise nach Shiraz, gemeinsam mit der Thüringischen Literarhistorischen Gesellschaft Palmbaum, um das erste Goethe-Denkmal in Persien, der heutigen Islamischen Republik Iran, einzuweihen. Anlaß ist der 200. Jahrestag der Veröffentlichung des West-östlichen Divans. Die Goethebüste sollte ursprünglich am 31. Juli 2019 den Mitgliedern des Freundeskreises vorgestellt werden. Der Termin mußte um einen Tag auf den

1. August 2019 verschoben werden. Ich lade Sie heute schon dazu ein. Mehr erfahren Sie auf der Mitgliederversammlung am 16. März 2019. »Noch manches andere möchte zu Höchst Deroselben Zufriedenheit hier am Ort zu bemerken seyn, deshalb wir bald das Glück wünschen, persönlich von unserm zwar wenigen, aber wohlgemeinten Thun Auskunft und Rechenschaft zu geben.« Mit diesen Worten Goethes an Carl August verbleibe ich mit herzlichen Grüßen, und freue mich schon heute auf ein Wiedersehen bei den Veranstaltungen oder der diesjährigen Mitgliederversammlung.

Ihr Dieter Höhnl

Wir bitten alle Mitglieder, den Jahresbeitrag bis spätestens 30.03.2019 auf unser Konto (siehe Impressum) zu überweisen.

Voll zahlende Personen: 40,00 €, ermäßigt zahlende Person: 30,00 €, voll zahlendes Ehepaar: 60,00 €, ermäßigt zahlendes Ehepaar: 45,00 €, Schüler: 5,00 €.

Vielen Dank!

Herausgeber:
Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
19. Jahrgang 2019
Redaktion:
Dieter Höhnl,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37
BIC: HELADEF1WEM
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei Keßler GmbH

Veranstaltungen des Freundeskreises Januar bis Dezember 2019

10. Januar 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: «Eigentlich bin ich zum Schriftsteller gebohren.» Theodor Fontane. Vortrag mit Dr. Detlef Ignasiak, Jena.

14. Februar 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Der gescheiterte Kurfürst Johann Friedrich I. Vortrag mit Dr. Sylvia Weigelt, Jena.

14. März 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: *»Es ist recht schade, daß wir nicht in dunklern Zeiten leben, denn da wurde die Nachwelt eine schöne Bibliothek unter meinem Nahmen aufzustellen haben«* Goethes Privatbibliothek. Vortrag mit Dr. Ulrike Trenkmann und Dr. Stefan Höppner, beide Weimar.

16. März 2019, 17 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: *»Beständiger Ernst hat zum Vorteil, daß er dann und wann auch recht lustig wird und so zu einem Gipfel kommt.«* Jahresmitgliederversammlung 2019. (geschlossene Veranstaltung; schriftliche Einladung erfolgt).

22. März 2019, 10 Uhr, Jakobsfriedhof: Kranzniederlegung anläßlich des 200. Todestages von Christian Gottlob von Voigt.

11. April 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Schneiden, Kleben und Skizzieren. Theodor Fontanes Notizbücher. Vortrag mit Dr. Gabriele Radecke, Berlin.

09. Mai 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Blick in Goethes Schubladen – Steine und Fossilien in Goethes Sammlungen zur Erdgeschichte. Vorgestellt von Gisela Maul und Dr. Thomas Schmuck, beide Weimar.

13. Juni 2018, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: *»Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang, / Der sich an mich mit allen Kräften drang?«* Auf den Spuren von Faust. Besichtigung von 13 historischen und 27 literarischen Orten. Buchvorstellung und Vortrag mit Dr. Torsten Unger, Erfurt. Im Anschluß Sommerfest im Garten am historischen Goethewohnhaus (geschlossene Veranstaltung).

01. August 2019, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: *»Nun, Botenpflicht ist zu sprechen. Damit gut.«* Goethe als Brückenbauer zwischen Orient und Okzident. Vortrag mit Dr. Joachim Seng, Frankfurt/M.
Im Anschluß erfolgt die Vorstellung der Goethe-Büste, die als erstes Goethe-Denkmal in Persien, der Islamischen Republik Iran, aufgestellt und eingeweiht werden soll. Im Anschluß gemütliches Beisammensein.

Feierlichkeiten anläßlich des 270. Geburtstages von J. W. v. Goethe

28. August 2019, 10.00 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Festvortrag.

28. August 2019, 12 Uhr, Garten am historischen Goethewohnhaus: *»...mit dem Glockenschlag zwölf...«*

28. August 2019, 18 Uhr, Goethes Hausgarten: Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

05. September 2019, 17 Uhr, Wielandgut Oßmannstedt: Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Rahmenprogramm für die Ausstellung: »Abenteuer der Vernunft. Goethe und die Naturwissenschaften um 1800«

12. September 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethes Farbenlehre, Experiment und Theorie. Vortrag mit Gisela Maul, Weimar.

10. Oktober 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: *»Zarten Seelen ist gar viel gegönnt.«* Carl Gustav Carus: Arzt, Naturwissenschaftler, Landschaftsmaler, Psychologe, Philosoph. Vortrag mit Dr. Hilde Woltz, Eisenach.

14. November 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethe und Alexander von Humboldt. Vortrag mit Dr. Thomas Schmuck, Weimar.

12. Dezember 2019, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: *»Wer blos mit der Tinte spielt,/ Ist noch lang kein Tintoretto«* (Theodor Fontane). Musikalisch-literarisches Programm mit Günther H. W. Preuße und Jaspar Libuda, Kontrabassist, beide Basdorf. Im Anschluß die traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Das Schiller-Museum in Weimar (Rezension)

Als einziger Museumsneubau der ehemaligen DDR zwischen 1984 und 1988 errichtet, steht das Gebäude in der Weimarer Altstadt für eine selbstverständliche Architektur öffentlicher Bauten, die Stadt und Bau als einander ergänzende Teile eines Ganzen versteht, in der sich »die Anfänge einer neuen Baugesinnung« zeigen, die »noch nicht von der Vermarktungssucht nach dem Auffälligen beherrscht wurde.« Vor dem Hintergrund eines wachsenden Bewußtseins für das Erbe der »Ostmoderne« und die denkmalpflegerische Behandlung ihrer Bauten, steht das Schiller-Museum beispielhaft für einen Wertewandel der Denkmalpflege: Im August 2017 ist das Schiller-Museum für schutzwürdig erkannt und im März 2018 in das Denkmalbuch des Landes Thüringen eingetragen worden.
Das Schiller-Museum in Weimar präsentiert erstmalig umfassend die Genese des Projekts, trägt bislang unbekanntes Archivmaterial zusammen und läßt zahlreiche Zeitzeugen zu Wort kommen. Neben der Dokumentation der Planungs- und Baugeschichte des Hauses selbst, sucht das Buch so auch nach einer Einordnung des Projekts in internationale Strömungen und thematisiert die Frage nach einer spezifischen (p)ostmodernen Sprache und diskursiven Architekturpraxis der DDR.
»Das Schillermuseum in Weimar«. Hg.: Klaus Aschenbach, Jürgen Beyer, Jürgen Seifert. M Books Verlag, 256 S., 29 Euro.